



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

5 Allein aus Gottes erbarmung wird schuld vnd pein vergeben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung Des Euangelij

Kanft helfen/ Das sihet er an/ das du nicht bezalen kanst/ darumb schencket er dir alles.

Gott ver-
gibt schuld
allein aus
barmherzig-
keit an den
geengsten
herzen.

Darumb ist hie nichts denn lauter barmherzigkeit / Denn er vergibt dir die schuld / nicht umb deiner werck vnd verdienst willen / sondern das in jammert dein schreien / Klagen vnd niderfallen. Das heisset / das Gott ein demütiges hertz ansihet / wie der Prophet Dauid Psal. ij. sagt / Ein geengster Geist / das sind die opffer für Gott / ein geengstes vnd zurschlagen hertz wirstu Gott nicht verachten. Ein solches hertz / das geengtet ist (sagt er) vnd herunter geworffen / das jm selbs nicht helfen kan / vnd fro wird / das jm Goet die hand reiche / Das ist das beste opffer für Gott / vnd der rechte weg gen Himmel.

So folget nu aus der barmherzigkeit / sintemal sich Gott jammern lesse des elendes / das er auch lesse sein rechte faren / vnd hebt es auff / Spricht nicht mehr / verkauffe was du hast / vnd bezale. Er hette wol mügen forefaren vnd sagen / Du must bezalen / ich habe rechte dazu / wil umb deinen willen mein rechte nicht auffheben / so hette in auch niemand können darumb straffen / Noch wil er nicht mit jm nach dem rechte handeln / sondern wendet das rechte in gnade / erbarmet sich sein / vnd gibe in los mit Weib vnd Kind / vnd allem / das er hat / vnd schencket jm die schuld dazu.

Das ist / das Gott lesse durch das Euangelium verkündigen / Wer da gleubt / dem sol nicht allein schuld / sondern auch die pein vergeben sein. Dazu mus nu kein werck komen / Denn wer da predigt / das man durch wercke könne schuld vnd pein ablegen / der hat schon das Euangelium verleucktet. Denn es leidet sich nicht miteinander / das sich Gott erbarme / vnd du etwas verdienest / Ist gnade / so ist nicht verdienst / Ist aber verdienst / so ist nicht gnade. Denn wenn du bezalest was du schuldig bist / so thut er dir kein barmherzigkeit / Thut er dir aber barmherzigkeit / so bezalest du nicht. Darumb müssen wir in allein gegē vns handeln lassen / von jm empfangen vnd gleuben. Das wil hie das Euangelium.

Tu sihe / weil dieser Knecht also ge-

demütigt ist / durch erkenntnis seiner sünde / so ist in das wort gar mechtig tröflich / das in der Herr los spricht / vergibe in beide / schuld vnd pein. Damit angezeigt wird / das das Euangelium nicht rüchlose herzen triffet / vnd die / so da frech einher faren / sondern allein solche geengste gewissen / die ire sünde drückt / der sie gerne los werē. Ober die erbarmet sich Gott / schencket in alles.

So hat nu dieser Knecht das Wort müssen auffneimen / vñ ist dadurch Gottes freund worden. Denn wo ers nicht hette auffgenommen / so hette es in nicht geholffen / vnd were das nachlassen nichts gewesen. Darumb ist nicht gnug / das vns Gott lesse anbieten vnd gebung der sünde / vnd ein gnadenreich Gilden jar verkündigen / sondern es mus auch gefasset vnd gegleubet werden / vnd ist alles schlecht.

Das ist nu das erste stück eines Christliche lebens / das vns dis vñ alle Euangelia lere / welchs eigentlich in glanben stehet / der da alleine gegen Gott handelt. Danebe auch angezeigt wird / das man das Euangelium nicht kan fassen / es sey denn vordrin ein betrübt / elend gewissen da.

Daraus schens nu / das eitel triegerer ist / was man von vnsern wercken vnd freien willen predigt / vnd auff andere weise leret / sünde tilgen vnd gnade erlangen / denn wie hie das Euangelium an zeigt / nemlich / das die Götliche Maiestat vnsern jamer ansihet / vnd sich ober vns erbarmet. Denn der Text sagt klar / das er denen schencket vnd nachlesset / die da nichts haben / vnd schleuffe also / das wir nichts haben / dankt wir Gott bezalen. So habe nu einen freien willen wie du wilt / in eussertlichem leben vnd wesen / oder eussertliche frömkheit vnd tugent / so ein Mensch von jm selbs kan thun / so hörestu hie / das es für Gott nichts ist. Was solt hie der freie wille vermüget / ist doch nichts da / denn eitel zappeln vnd zagen. Darumb / wiltu der sünde los werden / so mustu abstehe / vnd verzagen an allen deinen wercken / vnd zum Creutz kriechen / umb gnade bitten / vnd darnach das Euangelium fassen mit dem Glau-

Solget

die gleube/
haben als
es / vnd
sinnen fess-
lich werden.

Denn
gibt in
den / was
von die
sünden ist

gleube so
nu Gott/
liebe zum
höhesten.

Der
vñ
christen
gibt

ausgehen
von Gott zu
den Leuten
durch die
Liebe.

Folget nu das ander teil / Da mus der Nücknecht auch herzu. Des glaubens halben möchten wir alle stin de sterben / Denn dieser Knecht hat nu gnug / behelt sein leib vnd gut / Weib vnd Kind / vnd hat einen gnedigen Herrn / So were er je ein grosser Narr / wenn er jet hin gieng / vnd thet alles / was er künde / das er einen gnedigen Herrn künde vberkomen / Vnd möchte der Herr wol sagen / er spottet seiner / Darumb darff er gar keine werck dazu thun / denn das er solche gnade auffneme / die jm angeboten wird / sey frölich / vnd dancke dem Herrn / vnd thu mit andern auch also / wie der Herr jm gethan hat.

Also ist es nu mit vns auch / Wenn wir glauben / so haben wir einen gnedigen Gott / vnd dürfen nu nichts mehr / vnd were wolzeit / das wir so bald stürben / Sollen wir aber auff Erden leben / so mus vnser leben nicht dahin gericht sein / das wir mit wercken Gottes hülde erwerben / Des wer das thut / der spottet vnd lefret Gott / Wie man bisher geleret hat / das man Gott so lange müsse in ohren ligen mit guten wercken / beren / fassen vnd dergleichen / bis wir gnade erlangen. Gnade haben wir vberkomen / aber nicht aus wercken / sondern aus barmherzigkeit. Solten wir leben / so mustu etwas thun vnd zuschaffen haben / das mus alles auff den Tiehesten gericht sein (sagt Christus)

Denn der Knecht gehet hinaus / Wie gehet er hinaus / wo ist er drinne gewesen. Im glauben ist er darinnen gewesen / Aber jet gehet er her aus / da sol er sich gegen den Leuten erzeigen durch die Liebe / Denn der Glaube füret den menschen von den leuten hinein zu Gott / die Liebe füret jm heraus zu den Leuten. Vorhin war er darinnen / zwischen Gott vnd jm allein.

Denn den Glauben kan niemand sehen noch gewar werden / was sie beide mit einander machen. Darumb heisset es aus den augen der Leute gehen / da man niemand fület noch sibet / denn Gott / Wird allein ausgerichtet durch den Glauben / vnd kan kein euserlich werck dazu komen. Tu kömpf er heraus fur den Tiehesten / Were er dar

innen bleiben / so hette er wol mügen sterben / Er mus aber heraus bey andern Leuten leben / vnd mit jnen vmbgehen. Sie sol nu die Liebe angehen / Da findet er einen Nücknecht / den stöcke vnd blöcke er / wirget jm / wil bezaleet sein / vnd keine barmherzigkeit haben.

Das ist / das wir gesagt haben / das wir Christen sollen er aus brechen / vnd mit der that fur den Leuten beweisen / das wir einen rechtschaffnen Glauben haben / Gott darff deiner werck nicht / hat gnug an deinem Glauben / Aber darumb wil er sie gethan haben / das du dadurch / fur dir vnd aller Welt deinen Glauben beweisen kündest / Des er sibet den Glauben wol / aber du vnd die Leute sehen jm noch nicht / Darumb soltu die selbigen wercke dahin richten / das sie dem Tiehesten nütz seien.

Also ist dieser Knecht ein Exempel vnd bilde aller der / so da sollen jrem Tiehesten dienen / aus dem Glauben. Was thut er aber / Eben wie wir / die wir vns lassen düncken / wir glauben / vnd glauben auch zum teil / vnd freuen vns / das wir das Euangelium gehöret haben / können viel davon reden / es wil aber niemand hernach mit dem leben. Also ferne haben wirs bracht / das des Teufels lere vnd Gauckels werck nidergelegt ist / vnd wir nu sehen vnd wissen / was recht vnd vnrecht ist / das man allein durch den Glauben gegen Gott / mit dem Tiehesten aber durch die Liebe / handeln müsse / Aber dahin können wirs schwerlich bringen / das die Liebe angehe / vnd einer dem andern thue / wie jm Gott gethan hat / Wie wir auch selbs klagen / das vnter vns viel erger werden / denn sie vorhin gewesen sind.

Wie nu dieser Knecht seinem Tiehesten nicht wil vergeben / sondern wil sein recht behale / also thun wir auch / vnd sprechen / Ich bin nicht schuldig / das ich einem andern gebe / was mein ist / vñ mein recht faren lasse / hat mich dieser erzürnet / so ist er mir schuldig / das er mich versüne / vnd mirs abbitte. Denn also leret vnd thut die Welt / Vnd das hastu recht / so wird dich auch kein Fürst zwingen / das du einem andern gebest / was dein ist / sondern mus dir zulassen / das du mit deinem güte

Do thust

Unser trüg
keit die Lie
be zu bewei
s. n.

Glaube ist
zu Gott
Liebe zum
Tiehesten

Das gehen
von Gott zu
den Leuten
durch die
Liebe.

